

Hirnhautentzündung im jugendlichen Alter

Autoimmunerkrankung erfordert langfristige Therapie

Gerade acht Monate jung, zeigte Don von einem Tag auf den anderen plötzlich massive Krankheitssymptome. Der bisher immer fröhliche und verspielte junge Berner Sennenhund litt ganz offensichtlich unter starken Rückenschmerzen. Im Bereich des Halses schien er in seiner Beweglichkeit massiv eingeschränkt und steif. Dazu trat ebenso plötzlich hohes Fieber auf. Beim Tierarzt schilderte die Besitzerin zudem eine vollkommen ungewohnte Zurückgezogenheit ihres jungen Familienmitglieds: Don fraß nicht und schien in den letzten Stunden zunehmend apathisch. Die Hoffnung der Besitzerin auf ein schnell wirksames Antibiotikum konnte und wollte der Tierarzt nicht erfüllen, sondern für Don begann eine umfangreiche und genaue Diagnostik.

Nicht Viren oder Bakterien, sondern das eigene Immunsystem verantwortlich

Der Berner Sennenhund gehört neben dem Beagle und dem Boxer zu den Rassen, bei denen im jugendlichen Alter vermehrt eine Erkrankung auftritt, die zunächst allgemein als Hirnhautentzündung bezeichnet wird. Tatsächlich handelt es sich in diesen Fällen zumeist um eine steril-eitrige Meningitis-Arteritis, eine Erkrankung, die auch unter dem Namen SRMA (Steroid Responsive Meningitis Arteritis) bekannt ist und die auf Grund ihres häufigen Vorkommens beim Beagle in der Literatur auch als „Beagle Pain Syndrom“ bezeichnet wurde. Dabei handelt es sich beim Hund um eine Form der Hirnhautentzündung, die nicht durch Viren oder Bakterien verursacht wird! Hier liegt bereits die Antwort, warum die Hoffnung von Dons Besitzerin auf eine schnelle Heilung mit einer antibiotischen Therapie nicht erfüllt werden konnte: Diesem Krankheitsgeschehen liegt keine bakterielle Infektion zugrunde! SRMA ist eine Autoimmunerkrankung, die zumeist junge Hunde im Alter zwischen acht und 18 Monaten betrifft. Bei einer Autoimmunerkrankung greift das Immunsystem auf Grund einer genetisch bedingten Fehlfunktion nicht nur fremde Erreger im Organismus an, sondern richtet sich auch gegen körpereigenes Gewebe. Im Falle der steril-eitrigen Meningitis zerstören die Zellen und Antikörper des Immunsystems die eigenen Hirn- und Rückenmarkshäute, manchmal auch die Arterien, was massive Entzündungen verursacht und zu Dons Krankheitsbild führte.

Genetische Prädisposition und auslösende Umweltfaktoren

Zwar ist die Ursache für das Auftreten der Erkrankung nicht abschließend geklärt, aber verschiedene Studienprojekte konnten die bisherige Vermutung einer genetischen und damit erblich bedingten Komponente belegen. Wie bei anderen Autoimmunerkrankungen könnte aber auch hier ein hohes Inzuchtniveau mit einem entsprechenden Verlust der genetischen Vielfalt der Gene, die das Immunsystem und seine Funktion steuern, mitverantwortlich sein. Als unmittelbar auslösende Faktoren werden andere Erkrankungen und außergewöhnliche Stresssituationen für den Organismus genannt.

Eine Fallstudie mit 32 betroffenen Hunden von Prof. Andrea Tipold von der Tierärztlichen Hochschule Hannover unterschied dabei zwei Formen dieser Entzündung im Zentralnervensystem: zum einen die typische akute Form, wie sie sich bei Don zeigte, zum anderen eine atypische chronisch verlaufende Form, die insbesondere durch zusätzlich auftretende neurologische Defizite charakterisiert ist.

Umfassende Diagnostik ist unerlässlich

In der Diagnostik stehen zunächst eine genaue allgemeine und neurologische Untersuchung im Mittelpunkt. Computer- und Magnetresonanztomographie können zum Einsatz kommen, um andere Verdachtsdiagnosen wie beispielsweise eventuell vorhandene Rückenmarksläsionen auszuschließen. Der wichtigste Bestandteil der Diagnostik der SRMA aber ist die Liquor-Untersuchung, eine labortechnische Analyse der Rückenmarks-Hirn-Flüssigkeit, die dem Patienten in Narkose entnommen wird. Neben einer erhöhten Anzahl von Entzündungszellen ist insbesondere eine hohe Konzentration bestimmter Antikörper (IgA) im Liquor als Bestätigung der Verdachtsdiagnose einer SRMA zu werten – eine Methode, die der Studie der Tierärztlichen Hochschule Hannover zufolge insbesondere dazu beiträgt, auch die atypischen Fälle der Erkrankung korrekt zu diagnostizieren.

Langfristige Therapie oft erfolgreich

Um die Symptome der Entzündung zurückzudrängen und langfristig möglicherweise eine Heilung zu erreichen, ist eine sich über den langen Zeitraum von mindestens sechs Monaten erstreckende immunsuppressive (das Immunsystem unterdrückende) und entzündungshemmende Therapie mit Kortison erforderlich. Auch Dons Besitzerin ermöglichte ihrem vierbeinigen Familienmitglied diese Therapie und suchte während dieser Zeit regelmäßig den Tierarzt auf, um den Behandlungserfolg bei Don in einer allgemeinen und neurologischen Untersuchung sowie mit den entsprechenden Blut- und Liquor-Werten immer wieder zu kontrollieren. Da der junge Berner Sennenhund dank des sofortigen Handelns der Besitzerin und einer genauen Diagnostik frühzeitig behandelt werden konnte, hat er die Erkrankung gut überstanden und kann in sein unbeschwertes Junghundleben zurückkehren. Prof. Andrea Tipold konnte die Möglichkeit einer erfolgreichen Therapie bei dieser Erkrankung auch in ihrer Studie nachweisen. Von insgesamt 32 Hunden, wurden im Rahmen dieser Forschungsarbeit 20 einer langfristigen Kortison-Therapie unterzogen, von denen am Ende zwölf als geheilt bezeichnet werden konnten.

Kerstin Piribauer